

Am Rande

The City of the Äppelwoi



In Frankfurt am Main drehen sich die Bembel anders. Während alle Welt von der „Berliner Republik“ redet, sucht die Hessen-Metropole, 794 nach Christus zum erstenmal urkundlich erwähnt, immer noch nach dem Label für ihre Patchworkbiographie. Über Jahrhunderte war sie freie Reichsstadt, Ort von Kaiserwahl und Kaiserkrönung, schließlich Geburtsstätte Goethes und Börnes, später die Wiege der „Frankfurter Schule“ von Horkheimer und Adorno sowie der „Neuen Frankfurter Schule“ von Robert Gernhardt & Co. Heute noch halten sich in ihr so illustre Existenzen wie Sabrina Setlur, Marcel Reich-Ranicki, Joschka Fischer und Ignatz Bubis freiwillig auf. Doch wo leben sie da eigentlich? In „Bankfurt“, „Krankfurt“ oder „Gestankfurt“, wie böse Zungen behaupten, in der Messe-, Goethe- oder Bücherstadt? Oder, wie Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) nun auf allen Ortseingangsschildern plakativieren will, in „The City of the Euro“ (sprich: Se Sitti off se Oiro)? Doch reicht der Stolz, Sitz der Europäischen Zentralbank zu sein, für das zeitlose Attribut einer Stadt mit 1200jähriger Geschichte? Mehr noch: Muß es wieder Englisch sein, diese durch und durch ausländische, dabei ganz und gar unhessische Sprache? In einem offenen Brief an die Oberbürgermeisterin ruft denn auch Prof. Dr. Walter Krämer, 1. Vorsitzender des „Vereins zur Wahrung der deutschen Sprache“, zum Widerstand gegen diese „peinliche Anbiederung“, gegen jede Form von „linguistic submissiveness“ auf: „Stoppen Sie den Wahnsinn, ehe es zu spät ist.“ Doch Frankfurt wäre nicht die Stadt des signifikant Nicht-identischen, gäbe es keine Lösung für das Problem. Wie aus Kreisen der Neuen Frankfurter Schule, der „Heinz-Schenk-Stiftung“ und der „Liesel-Christ-Foundation“ zu erfahren war, deutet sich ein multikultureller Kompromiß im Namensstreit an: „Euro-Stadt Frankfurt – The City of the Äppelwoi“.



Zwangsarbeiter bei der Rüstungsproduktion im KZ Mittelbau-Dora (1944)

NS-UNRECHT

Geld ab September?

Ehemalige NS-Zwangsarbeiter aus Osteuropa, Israel oder den USA, die bisher noch keine Entschädigung erhalten haben, können im Sommer offenbar erstmals mit finanzieller Wiedergutmachung rechnen. Eine von Kanzleramtschef Bodo Hombach eingesetzte „informelle Arbeitsgruppe“ aus unabhängigen Experten und Fachbeamten schlägt in einem vertraulichen Strategiepapier vor, zum 60. Jahrestag des Überfalls auf Polen am 1. September mit der Auszahlung der Entschädigungen zu beginnen.

Das Papier empfiehlt die Gründung einer privatrechtlichen „Stiftungsinitiative deutscher Unternehmen: Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“. Im Rahmen dieser Stiftung soll ein „Fonds Erinnerung und Verantwortung“ vor al-

lem Zwangsarbeitern aus slawischen Ländern, Juden, Sinti und Roma „Gnugtuung und Hilfe gewähren“, die in Ghettos, KZ oder vergleichbare „Zwangslager“ deportiert wurden. Eine weitere Kasse soll als „Stiftung Erinnerung und Zukunft“ internationale Versöhnungsprojekte fördern. Geführt werden soll der gemeinsame „German Memory Fund“, so der Namensvorschlag, von zwei Präsidenten. Im Gespräch sind auf Vorschlag von Ignatz Bubis der im Juni ausscheidende Bundespräsident Roman Herzog und der ehemalige ungarische Regierungschef Gyula Horn.

Die Empfänger der Entschädigungen sollen sich zum „Verzicht auf den Klageweg“ verpflichten, die US-Regierung soll dazu bewegt werden, „innerstaatlich die notwendigen Schritte zu unternehmen“, um Sammelklagen von US-Bürgern sowie Boykottandrohungen gegen deutsche Konzerne zu verhindern.

LUFTVERKEHR

Frust im Urlaubs-Jet

Bei der Lufthansa-Tochter Condor rebellieren die Flugbegleiter. Die „immens angestiegene Unzufriedenheit“ der Stewardessen und Stewards über „verschlechterte Arbeitsbedingungen“ bewirke „ziemlich miese Stimmung“, heißt es im Mitteilungsblatt der Unabhängigen Flugbegleiter Organisation (UFO). Durch längere Dienstzeiten und verkürzte Ruhepausen fühlten sich immer mehr Condor-Flugbegleiter „verheizt“, auf ausgebuchten Langstreckenflügen würden sogar die für das Kabinenpersonal vorgesehenen Ruhesitze an Passagiere vergeben. So litten Gesund-



Condor-Flugbegleiterin

heit und Motivation, „Frust und innerliche Verweigerung“ dagegen nähmen zu: Beleg sind laut „UFO-Report“ angeblich „drastisch erhöhte Krankheitsquoten“.